Die „ökumenische Trauung“ ist ein wenig aus dem Blickfeld geraten gegenüber anderen Fragen der Ökumene am Ort. Die Betroffenen, Pfarrer in ihrer Seelsorgearbeit und junge Brautleute aus den getrennten Kirchen, werden jedoch um so dankbarer diese Zeugnisse aus der Praxis begrüßen. Die Predigten, fast ein Drittel des Bandes (S. 54—157), zeigen, wie sich hier ein besonderes Genus kirchlicher Ansprache herausbildet; sie geben zugleich Zeugnis von einer neuen Weise seelsorgerlicher Verantwortung. Daß das Thema mit den beiden kirchlich approbierten Formularen für gemeinsame Trauungen noch nicht erledigt ist und daß wir in unseren Gemeinden eine systematische gemeinsame Ehepastoral brauchen, das zeigen die beigegebenen Dokumente, Korrespondenzen und Berichte aus Mischehekreisen. Sehr hilfreich die einführenden Aufsätze, besonders Leo van Hout über „Das Recht der Kirche und die pastoralen Möglichkeiten in der Frage der interkonfessionellen Ehen“ (S. 13—31).

Richard Boeckler

Paul A. Crow, Jr./William Jerry Boney (Hrsg.), Church Union at Midpoint. Association Press, New York 1972. 253 Seiten. Paperback US \$ 7,95.

Dem Schriftleiter der „Ökumenischen Rundschau“ ist dafür zu danken, daß er seit Jahren eine regelmäßige Berichterstattung über die *Consultation on Church Union* (COCU) ermöglicht hat. Edzard Rohlands Bericht in Heft 3/1973 (S. 378 ff.) beweist erneut die Bedeutung dieser im Augenblick größten Unionsverhandlung in der Ökumene. Der hier anzuzeigende Sammelband ist noch vor der 11. Vollversammlung in Memphis erschienen. Der Hauptinhalt ist die Bewertung der verschiedenen Aspekte des Unionsplanes, der 1970 in St. Louis verabschiedet wurde. Man hat damals diesen ersten Entwurf bewußt „A (nicht the) Plan of Union“ genannt und damit angedeutet,

daß es sich nicht um eine endgültige Vorlage handelt. Doch die in diesem Plan angesprochenen theologischen, kirchenrechtlichen, kirchenpolitischen und soziologischen Fragen sind nach Meinung der Herausgeber nicht auf die an der Consultation on Church Union beteiligten neun Kirchen beschränkt; „they are questions put to every existing church body“ (S. 9). Darum ist auch die Auswahl der Autoren nicht auf Angehörige der an dieser Unionsverhandlung beteiligten Kirchen beschränkt; zwei katholische Autoren und ein lutherischer Professor aus der Missouri-Synode gehören zu den Mitarbeitern.

Die Herausgeber haben den Mut bewiesen, auch sehr kritische Stimmen aufzunehmen. Martin E. Marty z. B. gibt in seinem Beitrag „The New Generation and COCU“ einen glänzenden Überblick über die kirchliche Entwicklung in den USA zwischen den 60er und 70er Jahren und äußert den Verdacht, die Kirchenführer der Consultation hätten sich darum bemüht, in den brennenden Häusern der ererbten institutionellen Kirchen das ökumenische Mobiliar neu zu arrangieren (S. 182). Und der Episkopale John P. Brown meint, COCU sei zu ausschließlich mit der Einheit der Kirche befaßt gewesen, und selbst bei einem Erfolg würde die „sich vereinigende Kirche Christi“ (so der geplante Name, der in sich ein erweitertes ekklesiologisches Programm enthält) nur eine Kirche der herrschenden Klasse in den USA sein (S. 193; William J. Boney, „angelsächsisch, Mittelklasse, über 35 Jahre“ S. 207).

Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß die Mehrzahl der Autoren auch heute noch COCU eine faire Chance gibt. Die Unionsverhandlungen werden als Prozeß gesehen (Stephen C. Rose S. 156, Boney S. 202) und sind schon längst über den Status einer bloßen „Beratung“ hinausgekommen. Daher ist es für den Generalsekretär von COCU, den Kirchengeschichtler Paul A. Crow, klar, daß schrift-

liche Dokumente keine vereinigte Kirche herbeiführen (S. 231). Noch nie zuvor hat es in den USA bei Einigungsbestrebungen derartig viel theologische Diskussion gegeben (George G. Beazley, S. 17), und nirgendwo anders wurde die von Faith and Order vorbereitete ökumenische Theologie so bereitwillig aufgenommen (Ronald E. Osborn, S. 67). Und der Katholik John T. Ford betont: „Würde man die Union aufschieben, bis die perfekte Formulierung der Union gefunden wird, verschöbe man die Union für immer“ (S. 110). J. Robert Nelson stellt zu Recht fest, daß prominente römisch-katholische Ökumeniker viel offener für COCU seien als manche protestantischen Kritiker (S. 145). Ein weiteres Zitat von Paul A. Crow zum Schluß, weil es sich ebenso wie der ganze Band nicht nur auf die USA bezieht: „Die Kirchen sind bereit, alles für die Einheit der Kirche zu tun — außer sich zu vereinigen“ (S. 226). Die seit der 11. Vollversammlung deutlich gewordene neue Ausrichtung von COCU auf die Experimente vor Ort gibt einige Hoffnung, daß dieser Satz sich nicht zu bewahrheiten braucht.

Reinhard Groscurth

Peter Leisching, Kirche und Staat in den Rechtsordnungen Europas. Ein Überblick. Verlag Rombach, Freiburg 1973. 222 Seiten. Paperback DM 25,—.

Das Thema „Kirche und Staat“ ist im ökumenischen Bereich von höchster Aktualität und erfordert dringend eine umfassende Sachinformation, die Erfahrungen vermittelt und Vergleiche ermöglicht. Das Buch von Peter Leisching, Professor an der juristischen Fakultät in Innsbruck, bietet in dieser Richtung für den europäischen Raum einen verdienstvollen Ansatz. Man wird dabei zweierlei im Auge behalten müssen. Zunächst einmal handelt es sich lediglich um eine „Übersicht“, die der Ergänzung und Präzisierung bedürftig ist (auch hinsichtlich der Litera-

tur!). Zum anderen soll nur „eine rechtsvergleichende Darstellung des Staatskirchenrechts“ geboten werden, die auf die Anwendung und Auswirkung der Gesetze und damit auf die tatsächliche Lage der Kirchen nicht eingeht, was vor allem für die sozialistischen Länder von Belang wäre. So wird z. B. an der Wiedergabe der rechtlichen Regelungen in Albanien mit keinem Wort deutlich, daß dort faktisch jedwede Religionsausübung zum Erliegen gebracht worden ist! Beides wird aber doch wohl zusammengesehen und -gewertet werden müssen, wenn die Gefahr wirklichkeitsfremder Abstraktionen vermieden werden soll. Daß aber zunächst einmal das Grundlagenmaterial in der vorliegenden Form zugänglich gemacht worden ist, macht dieses Buch zu einem unentbehrlichen Handwerkszeug.

Kg.

WELTMISSION

Das Heil der Welt heute. Ende oder Beginn der Weltmission Dokumente der Weltmissionskonferenz Bangkok 1973. Herausgegeben im Namen des Ökumenischen Rates der Kirchen von Philip A. Potter. Deutsche Ausgabe besorgt von Thomas Wieser. Kreuz Verlag, Stuttgart 1973. 272 Seiten, Kart. DM 21,—.

Die innerkirchliche Diskussion, die — wenn auch mühsam — nach der letzten Weltmissionskonferenz (Bangkok, Jahreswende 1972/73) in Gang kam und vor allem die konträren Standpunkte, die bei Auswertung und Zitation in Bangkok Gesagtes je für sich in Anspruch nahmen, haben deutlich gemacht, wie notwendig ein autorisierter Dokumentationsband wirklich ist. Dieser ist dankenswerterweise verhältnismäßig schnell (gut sechs Monate nach der Konferenz) erschienen, enthält tatsächlich alle notwendigen Reden, Protokolle und Berichte und kann so für